

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter
zur Diakonenweihe von Frater Johannes Rothärmel CP
in München/Pasing Mariä-Geburt am 20. April 2012**

Zu Beginn unserer Feier wurde unser Weihekandidat mit Namen aufgerufen. Auf diesen Ruf antwortete er: Hier bin ich. In diesem kurzen Wechsel von Ruf und Antwort leuchtet etwas ganz Wichtiges auf. Frater Johannes hat sich nicht um die Weihe beworben, wie sich die Leute um einen Arbeitsplatz bewerben. Er wurde gerufen, und zwar vom Herrn. Er hat diesen Ruf vernommen und darauf mit seiner Bereitschaft geantwortet.

Lieber Frater Johannes, Du wirst nun zum Diakon geweiht, nicht weil Du Dir diesen Dienst herausgesucht hast, sondern weil Jesus Dich erwählt hat. Und die Bereitschaft, die Du bekundet hast, gilt nicht nur für die Stunde Deiner Weihe, sondern für Dein ganzes Leben.

Die Weihe ist ein Beginn. Was da beginnt, wird deutlich in der Handauflegung. Ich werde Dir nachher die Hände auflegen. Das sind meine Hände. Sie bringen zum Ausdruck, was Jesus an Dir tut. Durch meine Hände legt der Herr selbst seine Hand auf Dich und macht Dich zu seinem Diener. Ich werde meine Hände wieder von Dir wegnehmen, Jesus aber wird seine Hand nicht zurückziehen, sondern für immer auf Dir ruhen lassen. Dadurch beauftragt und befähigt er Dich, in seinem Namen Diakon, Diener der Kirche zu sein.

Nachher übergebe ich Dir das Evangelium mit den Worten:

„Zu seiner Verkündigung bist du bestellt.

Was du liest, ergreife im Glauben;

was du glaubst, das verkünde,

und was du verkündest, erfülle im Leben.“

Diese Worte fassen zusammen, was Du als Diakon zu tun hast: Du sollst das Evangelium verkünden durch das Wort und mit Deinem Leben.

Das setzt voraus, dass Du das Evangelium im Glauben ergreifst. Du sollst Dich in das Wort Gottes hineinlesen, hineindenken, hineinbeten, so tief hineinversenken, dass Du in ihm die Stimme des Herrn vernimmst. So ergreifst Du das Evangelium im Glauben.

Das ist die Voraussetzung Deiner Verkündigung. Denn nicht Dein Wort hast Du den Menschen zu verkünden, sondern das Wort Gottes; und dieses Wort ist Jesus Christus. „Wir aber verkündigen Christus als den Gekreuzigten“ (1 Kor 1,23), schreibt der hl. Paulus. Das bedeutet, in Deinem Menschenwort soll Gottes Wort hörbar werden. Der Apostel Paulus hat dies erfahren und darüber an die Thessalonicher geschrieben: „Darum danken wir Gott unablässig dafür, dass ihr das Wort Gottes, das ihr durch unsere Verkündigung empfangen habt, nicht als Menschenwort, sondern – was es in Wahrheit ist – als Gottes Wort angenommen habt; und jetzt ist es in euch, den Gläubigen, wirksam“ (1 Thess 2,13). So soll das Gotteswort in Deinem Menschenwort hörbar und in den Hörenden wirksam werden. An Dir liegt es, dass das Wort Gottes die Menschen erreicht. Dazu braucht es keiner großen Worte. Halte Dich an die einfache Sprache Jesu. So werden die Menschen durch Deine Verkündigung die Stimme des guten Hirten hören, sie werden spüren, wie er sie liebt und sie zu sich hinzieht.

Doch nicht nur mit Worten sollst Du das Evangelium verkünden, sondern mit Deinem ganzen Leben. Darauf liegt sogar ein ganz besonderes Gewicht. „Was du verkündest, erfülle im Leben!“

Es geht um unsere Glaubwürdigkeit. Nach Jesu Auftrag sollen wir Zeugen sein. Darum müssen wir glaubwürdig sein. Ohne das Zeugnis unseres Lebens ist unser Wort hohl und leer. Ohne Leben nach dem Evangelium bleibt unsere Verkündigung unglaubwürdig.

Was das beinhaltet, ist im Weihegebet zusammengefasst. Darin beten wir für Dich zu Gott: „Selbstlose Liebe sei ihm eigen, unermüdliche Sorge für die Kranken und die Armen. Mit Würde und Bescheidenheit soll er allen begegnen, lauter im Wesen und treu im geistlichen Dienste. In seinem Wirken sollen deine Weisungen aufleuchten; das Beispiel seines Lebens soll die Gemeinde auf den Weg der Nachfolge führen. So bezeuge er wahrhaft den Glauben und bleibe bis ans Ende fest in Christus verwurzelt.“ So werden wir nach der Handauflegung im Weihegebet den himmlischen Vater für Dich bitten. Er stärke Dich, dass Du diesen Dir übertragenen Dienst gut erfüllst.

Dabei musst Du immer auf Jesus schauen und an ihm ablesen, wie er sein Amt ausübt. Das tut er, indem er dient, also als Diakon. Beim Letzten Abendmahl sagt er: „Ich bin unter euch wie der, der dient“ (Lk 22,27). Er bezeichnet sich also selbst als Diener, Diakon. Und nach dem Mahl steht er auf, legt sein Gewand ab und beginnt, seinen Jüngern die Füße zu waschen. Er leistet hier sogar Sklavendienst. Im Anschluss daran sagt er: „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe“ (Joh 13,15).

Diesen Auftrag richtet Jesus an alle seine Jünger. Dir gilt dieser Auftrag des Herrn in besonderer Weise. Denn als Diakon bist Du dazu bestellt, in Deinem Dienst den dienenden Herrn darzustellen, den Herrn, der seiner Kirche bis zu Hingabe seines Lebens dient. Die herablassende Liebe Christi sollst Du bezeugen, die herabsteigt auf den letzten Platz, der dem Diener zusteht. In Jesus

Christus, dem Sohn Gottes, ist Gottes Liebe leibhaftig auf unserer Erde erschienen. Denn Jesus Christus ist die menschengewordene Liebe Gottes. Diese Liebe will alle umfassen und sich ausbreiten bis an die Grenzen der Erde. Um dies zu verwirklichen, will Christus, dass seine Liebe greifbar werde, gleichsam Fleisch werde in seiner Kirche. Durch Deinen Dienst hilfst Du mit, dass dies geschieht und die Kirche dadurch aufgebaut wird.

Schau darum immer auf den vor seinen Jüngern knienden Heiland. Mit der Fußwaschung hat der Herr gezeigt, wie die Ämter in der Kirche ausgeübt werden müssen: demütig auf den Knien wie Jesus. Mit dem am Boden knienden Jesus übe auch Du den Dienst aus, der Dir heute übertragen wird.

Bei der Feier der Eucharistie hast Du einen dienenden Platz an der Seite des Priesters. Dadurch wird anschaulich, dass Dein Dienst von der Hingabe Christi am Kreuz, die in der Feier der Eucharistie vergegenwärtigt wird, nicht zu trennen ist. Um ihn erfüllen zu können, musst Du immer wieder durch die Mitfeier der hl. Eucharistie eingehen in die Kreuzeshingabe Jesu.

In Deinem Ordensmitbruder Gabriel Possenti hast Du ein Vorbild. Er hat sich tief in die Liebe Jesu hineinversenkt, der für das Heil der Welt in das Leiden und in den Tod gegangen ist. Die Gottesmutter hat ihn zu Jesus geführt. Auch Dich möge sie zum Heiland führen, dass Du von ihm lernst, Deine Aufgabe als Diakon gut zu erfüllen. Niemand kann dies so gut wie sie; denn niemand steht Jesus so nahe wie sie. Maria führe Dich zum Herrn, der mit seiner dienenden Liebe, die ihn ans Kreuz gebracht hat, die Welt erlöst hat. In dem bekannten Lied bitten wir Maria: „Heilige Mutter, drück die Wunden, die dein Sohn für mich empfunden, tief in meine Seele ein!“ Im Evangelium hörten wir, wie Jesus Thomas eingeladen hat, seine Wunden zu berühren. Dabei sind Thomas die Augen aufgegangen für das Geheimnis Jesu. Gläubig geworden ruft er aus:

„Mein Herr und mein Gott!“ (Joh 20,28) Die Berührung mit dem geöffneten Herzen Jesu führt ihn hinein in das unfassbare Geheimnis der Liebe Gottes. Möge die Gottesmutter Dir die Wunden Jesu tief einprägen. Dann kannst Du Gottes Liebe durch Dein Wort und Dein Leben zu den Menschen tragen und dadurch selbst immer tiefer hineinwachsen in die Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn und Gott.

Amen.